

lien vereinigt, dessen zeitweilige Hauptstadt Florenz von 1864 an gewesen ist.

Die Stadt Florenz, italienisch Firenze oder Firenze, mit Recht das italienische Athen und wegen ihrer herrlichen Lage und ihren prächtigen Gebäuden la Bella (Florentia pulchra) genannt, eine der bedeutendsten und eigenthümlichsten Städte Italiens nach Vauten, Ruinen und Kunstschätzen, steht heute noch, wie im Alterthum, unter dem Glanze, den sie im medicaischen Zeitalter als ein großartiger Mittelpunkt der Cultur wie der Industrie und des Handels entfaltete. Sie zählt in einem Umfange von  $3\frac{1}{2}$  Stunden wohl 170 000 Einwohner. Im J. 1836 waren es erst 97 648, darunter 663 Protestanten und 1006 Juden; 1872 aber erklärten sich 158 704 als römisch-katholisch, 3916 als protestantisch, 2358 als jüdisch und 182 als griechisch-schismatisch, während Andere sich als Rationalisten, Freidenker, Türken u. s. w. bezeichneten. Die Stadt hat 170 Kirchen als Hinterlassenschaft der großen toscanischen Baumeister. Die schönste derselben ist die großartige, in germanisch-toscanischem Stile erbaute Cathedrale S. Maria del Fiore. Sie wurde 1298 durch Arnolfo da Colle an derselben Stelle begonnen, an welcher bis dahin die Kirche S. Reparata gestanden. Die ursprüngliche Domkirche war, wie bereits bemerkt, die Kirche S. Giovanni, dieselbe, welche jetzt noch neben der Cathedrale als Taufkapelle (Battisterio) dient. Sie hat hauptsächlich durch ihre ehernen Pforten in der Kunstgeschichte einen Namen, und Michel Angelo pflegte von ihr zu sagen, sie verdiene eine Pforte des Paradieses zu sein. Als S. Giovanni zu eng wurde, baute man eine neue Cathedrale, der hl. Reparata geweiht, an deren Stelle die heutige herrliche Domkirche S. Maria del Fiore (so genannt vom Namen der Stadt und ihrem Wappen, eine rothe Lilie in weißem Felde) entstand. Eine Erinnerung an die alte Bedeutung des Battisterio von S. Giovanni ist indeß geblieben; als Stadtpatron wird von den Florentinern auch heute noch St. Johannes Baptista verehrt. Sein Bildniß war unter den Medicern auf den Münzen ausgeprägt, und Dante nennt die Bürgerschaft von Florenz Ovilo di San Giovanni (Parad. 16). Die Cathedrale S. Maria del Fiore erkennt dagegen als ihre ersten Patrone den heiligen Bischof Zenobius, die hl. Reparata und den hl. Antonin. Sie stand erst nach 154 Jahren vollendet da bis auf die Fagade, welche seit 1875 durch den Architekten de Fabris errichtet wird. Die 371 Fuß hohe schlanke elliptische Kuppel, 1420 durch Brunellesco erbaut, diente dem berühmten Michel Angelo zum Vorbilde bei der Kuppel der St. Peterskirche in Rom. Rechts vom Dome erhebt sich abgesehen, wie dieß im Mittelalter häufig der Fall war, der sehr hohe, von Giotto begonnene und von Taddeo Gatti vollendete Glockenthurm (Campanile), links die achteckige Tauf-

kapelle (Battisterio). Letzterer gegenüber ist das 1244 gestiftete Waisenhaus und östlich davon das Oratorio della Misericordia, 1580 erbaut. Die Confraternità della Misericordia, 1244 durch Pier Dorfi gestiftet, hat seither bis auf den heutigen Tag stets die angesehensten Patricier und Bürger von Florenz unter ihre Mitglieder gezählt. Diese verpflichten sich überall, wo es Noth thut, die Werke der christlichen Barmherzigkeit auszuüben, namentlich Kranke und Verunglückte in die Spitäler zu übertragen, Lobte, besonders Unbekannte, welche durch irgend einen plötzlichen Unfall das Leben verloren, zu beerdigen u. s. w. Wenn das bekannte Glasfenster des Oratorio den „Giornicanti“, d. h. den dienstthuenden Brüdern des Tages das Zeichen gibt, daß ein Unglücksfall ihre Hilfe fordere, so eilen dieselben oft aus der glänzendsten Gesellschaft oder vom Balle hinweg, um in dem Hause der Misericordia sich in die Bruderschaftskleidung zu werfen und an den Ort des Unglücks zu eilen. Sehr oft sieht man in den Straßen der Stadt eine kleine Schaar von Männern, deren Leib durch das faltenreiche, lange schwarze Bruderschaftsgewand, und deren Kopf durch eine schwarze Kapuze mit nur zwei Löchern für die Augen fest verhüllt ist, auf ihren Schultern einen Kranken oder Verunglückten aus den ärmsten Volksklassen in die Anstalten tragen, wo die Hilfe seiner wartet. Wenn man alsdann bedenkt, daß unter diesen Trägern sich vielleicht ein oder mehrere Besitzer jener stolzen Paläste befinden, welche stets der Gegenstand der Bewunderung sind, so fühlt man sich durch eine solche Scene doppelt gerührt (vgl. Gams, Besch. der Kirche II, 669 f.). Nicht weit vom Dome ist auch die dreischiffige St. Lorenzokirche, der erste große Kirchenbau der Renaissance (vgl. Cionfogni ed Moreni, Memoria istor. dell' ambrosiana basilica di S. Lorenzo di Firenze, 1804—1817, 3 voll.). In dem daran stoßenden Kloster ist eine an Manuscripten (über 7000) und Incunabeln reiche Bibliothek (Biblioteca Laurentiana), entstanden aus der von Lorenzo di Medici angelegten medicaischen Bibliothek. Eine zweite berühmte Bibliothek, und zwar eine der größten Europa's, ist die Biblioteca nazionale, früher Magliabechiana, so genannt nach dem florentiner Goldschmied Magliabecchi (1633—1714), der, einer der größten Gelehrten seiner Zeit und nachmals Bibliothekar des Cardinals di Medici, seiner Vaterstadt 30 000 Bände vermachte. Im Laufe der Zeit noch bereichert, wuchs sie durch Vereinigung mit der früher im Palazzo Pitti befindlichen Biblioteca Palatina (1862) zu 200 000 Bänden und 10 000 Manuscripten an. An S. Lorenzo stoßt auch die Capella de' Principi und die Capella bei Depositi mit den Fürstengrüften der Medici. Die Kirche S. Maria Novella, mit reichem Bilderschatz, wurde von Michel Angelo seine Braut genannt (vgl. auch Necrolog. venerab. Convent. S. Mariae Nov. de Florentia Ord.